

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zubereitetes *Zündpulver* (58). Dieses wurde durch das Zündloch auf und in die Treibladung geschüttet, mit einer anderen Art, einem „trägen“ Zündpulver bestreut und dieses mit glühender Kohle, später mit dem Glut- oder Zündeisen und schließlich mit der brennenden Lunte in Brand gesetzt.

Da von dem gekörnten Pulver (41, 43, 44, 47) bereits die Rede war, ist nur noch hervorzuheben, daß über das Verfahren mit dem eingeschmolzenen Schwefel (43), das ein gegen Feuchtigkeit sehr widerstandsfähiges Pulver ergab (2:0,25:1), Romocki berichtet (S. 186), es sei Mitte des 19. Jahrhunderts *als neue Erfindung* wiederholt auf Veranlassung des Grafen Paolo di San Roberto ausprobiert, aber wegen seiner großen Gefährlichkeit verworfen worden. Im nordamerikanischen Bürgerkrieg (1861—1865) hätte man aber vereinzelt doch noch Patronen verwendet, deren ganze Pulverladung unter Anschmelzen zu einem Körper zusammengepreßt gewesen sei.

Die für die Zubereitung von farbigem Pulver (72—75) erwähnten Farbzusätze für Weiß, Rot, Blau und Gelb sind einfacher Art und für die Wirkung bedeutungslos. Geheimnisvoll wählte ein geschäftstüchtiger Büchsenmeister eine von der Regel abweichende Farbe, um „sein“ Pulver als etwas Besonderes hinzustellen. Es sei nur, um zu zeigen, wie sich solche Maßnahmen, um die Konkurrenten auf falsche Fährte zu setzen, durch die Jahrhunderte erhalten haben, an den letzten Rettungsversuch des Schwarzpulvers gegenüber dem neuen Nitrozellulosepulver erinnert, an das „braune“ prismatische Schwarzpulver C 82 am Ende des 19. Jahrhunderts, und an den schmunzelnden Unternehmer, wenn er sah, wie Besucher der Fabrik durch heimliches Mitnehmen einer Probe der braunen Rohstoffmasse hinter das Geheimnis des fertigen Fabrikates zu kommen hofften. Auch an diesen Farblehren ist deutlich erkennbar, wie sehr den Büchsenmeistern an der Geheimhaltung des Feuerwerkbuches gelegen sein mußte, wenn nicht die Harmlosigkeit ihrer Farben-Schliche aller Welt offenbar werden sollte.

Klötze, Steine, Zunder

(zu 59—61, 82, 83, 98, 99)

Über die *Form des Klotzes* (59) geben schon die Büchsenmeisterfragen Auskunft. Wenn dort gelehrt wird, er soll im Durchmesser etwas stärker sein als der Durchmesser des Pulversackes, so steht hier die Ergänzung: Er sei vorn kleiner als hinten, also keilförmig oder mindestens zugeschärft. Ihn dabei gänzlich einzutreiben, ohne daß er übersteht und von dem kurzen Flug unnötigerweise noch Raum fortnimmt, ist natürlich nur möglich, wenn er aus weichem Linden- oder Pappelholz gemacht ist, alles durchaus logische Forderungen, die aber in einem Lehrbuch auch für angehende Büchsenmeister am Platze sind. Ganz ebenso liegen die Dinge, wenn *die Form des Steins* (60) wirklich kugelrund verlangt wird, was in der Praxis nicht ganz einfach auszuführen ist, da eine geringe Abweichung nur an einer Stelle die Verkleinerung der ganzen Kugel und Vergrößerung des Spiels im Lauf mit sich bringt und das „Verschoppen“ um so notwendiger erscheinen läßt. Das Messen der Kugel „mit einem gewissen Zirkel“ deutet auf die Benutzung einer Lehre